

# „Jetzt geht es um Vorsorge, weniger um Emotionen“

FN-Generalsekretär Sönke Lauterbach über die Notwendigkeit, Pferde auch bei Kontaktsperren zu versorgen und zu bewegen, darüber, wer dies machen soll und darf, und die womöglich unerfüllte Sehnsucht von Besitzern.

**Was passiert mit einem Pferd, das im Stall steht und seinen Reiter aufgrund der Ausgangsbeschränkungen länger nicht mehr wieder sieht?**

Das könnte ein Problem sein. Sportstätten sind im Moment für Publikumsverkehr geschlossen. Das betrifft auch Reitanlagen. Aber wir haben Einvernehmen mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium, das für Tierschutz zuständig ist, dass Pferde weiterhin versorgt werden müssen. Dazu gehört Fütterung, die Pflege des Pferdes, und dazu gehört auch, dass Pferde bewegt werden müssen. Sie können nicht über Wochen 24 Stunden lang in der Box stehen. Dann werden sie krank, oder schlimmstenfalls fallen sie irgendwann tot um. Das heißt, das Bundeslandwirtschaftsministerium und die Bundesländer erkennen an, dass Menschen in die Reitställe müssen, um sich zu kümmern. Unterschiedlich regeln die Länder hingegen das Thema, ob weiterhin Reitunterricht stattfinden darf. Es gibt Erlasse oder konkrete Leitfäden. Die Leute müssen sich aber nicht nur ansehen, was ihr Bundesland vorschreibt, sondern auch, was das regionale Gesundheits- und Ordnungsamt dazu sagt. Da erleben wir Föderalismus pur.

**Und wie sieht das Leben auf einem Reiterhof jetzt in der Praxis aus?**

Wenn der Betriebsleiter es selbst oder zusammen mit seinem Personal schafft, die Pferde zu versorgen und zu bewegen, ist das okay. Dann muss auch kein Pferdebesitzer auf die Reitanlage. In größeren Stalleinheiten schafft das Team auf der Anlage das aber nicht unbedingt. Für diesen Fall ist es weiterhin möglich, dass ein Pferdebesitzer oder eine von ihm benannte Person sich um das Pferd kümmert. Dafür muss ein Betriebsleiter ein gutes Management-System haben. Wir raten ganz klar dazu: Haltet die Hygienevorgaben ein. Macht ein Zeitraster, wer wann in den Stall darf. Seid nur so kurz da wie nötig. Es darf jetzt nicht darum gehen, zum Spaß zu reiten, sondern wirklich nur dafür zu sorgen, dass die Pferde gesund bleiben. Das heißt, nicht zusammen Kaffee trinken. Nicht mit zu vielen Menschen gleichzeitig in der Halle sein – in einer normalen Halle sollten sich maximal vier Reiter und Pferde aufhalten. Zwei Stunden pro Pferd müssen reichen. Wir haben Plan-Muster dafür gemacht, und die werden auch genutzt.

**Ein Besitzer kann also sein Pferd nicht unbedingt besuchen?**

Es ist denkbar, dass er das nicht kann. Wenn der Betriebsleiter sicher stellt, dass das Pferd ordentlich versorgt ist, gibt es keinen Anlass, auf die Anlage zu gehen. Und wir wissen, dass die Behörden das kontrollieren. Wir haben erfahren, dass das Ordnungsamt, wenn sich Leute nicht an die Regeln gehalten haben und dann doch, sagen wir mal, zehn Leute gleichzeitig in der Reitbahn waren, Betriebe dicht gemacht hat. Das wollen wir natürlich nicht, denn das kann negative Folgen für die Pferde haben. Also ist unser großer Appell an die Pferdeleute, dass sie jetzt verantwortungsbewusst handeln. Das ist natürlich schwer jetzt, wo die Sonne scheint, aber das geht anderen Sportlern genauso.

**Man hat vielleicht gerade besondere Sehnsucht nach seinem Pferd, das Ruhe ausstrahlt und von Corona keine Ahnung hat.**

Natürlich. Aber im Moment geht es um Seuchenvorsorge, weniger um Emotionen.

**Sind die Spitzensportler besser dran als die Hobbyreiter?**

Das ist für keinen leicht. Natürlich gibt es ein paar, die verdienen generell viel Preisgelder und haben vielleicht einen Puffer, aber wir wissen auch, dass es sehr viel Geld kostet, einen Stall zu betreiben, ob das nun Spitzensport ist oder ein ländlicher Reitstall. Auch die Spitzenreiter haben Schwierigkeiten, nicht nur weil Veranstaltungen ausfallen. An einen normalen Trainingsbetrieb ist nicht zu denken. Im Moment kommen auch keine Kunden, die ein Pferd kaufen wollen. Der Pferdehandel steht auch still. Das heißt, sie müssen sehen, wie sie über die Runden kommen. Wenn man ein Pferd kauft, will man es ja anschauen, ausprobieren, den Gesundheitszustand überprüfen. Man kann doch auch niemandem raten, ein Pferd nur nach Video zu kaufen.

**Wie gespannt haben Sie den Prozess der Olympia-Verlegung verfolgt?**

Sehr. Wir haben mit den Athleten aller Sportarten mitgeföhlt, und ich glaube, da hatten unsere Sportler es sogar noch ein klein bisschen besser als viele andere, weil wir wegen des Tierschutzes mit den Pferden ja weiter eine Notfall-Arbeit machen dürfen, jedoch ohne Anwesenheit eines Bundestrainers. Der Schwimmer zum Beispiel darf jetzt gar nicht mehr ins Wasser. Trotzdem ist die Frage auch für uns total relevant aufgrund der Sichtungswegen. Wir wussten, wenn nicht spätestens bis Mitte Mai wieder ein normaler Turnierbetrieb losgehen könnte, hätten wir nicht mehr genug Zeit gehabt für eine vernünftige Vorbereitung auf den Saisonhöhepunkt. Ich muss aber andererseits sagen: Viele haben geschimpft, dass die Entscheidung viel zu spät kam. Ich glaube, man darf es sich nicht zu leicht vorstellen, was da jetzt auf die Organisatoren zu kommt. Was für unglaubliche Herausforderungen. Dazu der Rattenschwanz an Folgen für alle Sportarten mit ihrem Wettkampfkalender. Wir wollen nächstes Jahr Europameisterschaften reiten. Was passiert damit? Zwei Championate in einem Jahr hatten wir noch nie. Das sind unglaubliche Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse. Wenn die das schaffen, kann man nur sagen: Hut ab.

**Sind Sie mit dem neuen Termin der Olympischen Spiele genau um ein Jahr einverstanden?**

Ich hätte mir einerseits gewünscht, dass die Spiele früher im Jahr stattfinden würden, um nicht in die warme Periode zu kommen. Aber gerade in unserem Sport wäre es dann sehr schwierig geworden, die Pferde konsequent vorzubereiten, weil bis Ende April hauptsächlich in der Halle geritten wird. Für unseren Sport wäre es sogar besser, wenn wir erst im September oder Oktober dran wären.

**Auch die Deutsche Reiterliche Vereinigung ist ja ein wirtschaftliches Gebilde. Was bedeutet die Tatsache, dass so viele Turniere ausfallen müssen, für Sie?**



Sönke Lauterbach

Seit Beginn der Corona-Krise wurden deutschlandweit etwa 800 Turniere abgesagt. Die erste Frage ist natürlich, was bedeutet das für die jeweiligen Veranstalter. Für viele ist das Turnier eine wichtige Einnahmequelle des Jahres, auch für einen normalen kleinen Reitverein, der zum Beispiel über die Kuchentheke einen kleinen Überschuss erwirtschaftet, den er in das nächste Schulpferd stecken kann oder in die Jugendarbeit. Das fällt ja jetzt weg. Bei manchen gibt es Dienstleistungsverträge, die sie trotzdem bedienen müssen, und so weiter. Dazu der sportliche Aspekt. Die Leute können sich nicht weiter-

entwickeln und treten auf der Stelle. Was auch misslich ist.

#### **Und der Verband selbst?**

Hier im Haus haben wir es mit nennenswerten Einnahme-Einbußen zu tun. Unser Haushalt setzt sich zusammen aus ungefähr 55 Prozent Dienstleistungen, 10 Prozent Mitgliedsbeiträgen, 10 Prozent Vermarktungseinnahmen, je nachdem welches Jahr wir haben 15 bis 20 Prozent Bundesmittel für den Spitzensport. In einem Olympia-Jahr oder einem Jahr mit Weltmeisterschaften ist das mehr als in einem Europameisterschafts-Jahr. Dazu ein bisschen Sonstiges. Mit den Dienstleistungen haben wir Einnahmen aus dem Turniersport – also durch Pferderegistrierung, Erteilen der Jahresturnierlizenz oder auch Gebühren, die die Reitturniere an uns abgeben. Im Moment kalkulieren wir mit einer Einnahme-Einbuße von ungefähr fünf Millionen Euro in diesem Jahr. Unser Haushalt beträgt ungefähr 23 Millionen – daran erkennen Sie die Größenordnung. Natürlich haben wir dadurch gleichzeitig geringere Kosten. Wenn wir weniger FEI-Pferdepässe ausstellen, kriegt auch der Weltverband weniger Geld von uns, aber wir haben immer noch ein Loch von ungefähr drei Millionen. Genau wie alle anderen ergreifen wir Sparmaßnahmen. Viele Projekte, die unsere Abteilungen machen, sind gestoppt, eingestampft oder verschoben, je nachdem, wie lange das alles dauert. Wir bauen genauso Überstunden und Urlaub der Mitarbeiter ab wie andere Unterneh-

men, werden ein paar geplante Neueinstellungen nicht vornehmen und so weiter.

#### **Auf welcher zeitlichen Grundlage rechnen Sie?**

Wir nehmen erst einmal an, dass sich das jetzt bis in den Mai oder Juni hineinziehen wird. Wochengenau kann man das aber nicht berechnen. Selbst wenn es nach Ostern heißen würde, alle Beschränkungen würden wieder aufgehoben, dann haben wir trotzdem Veranstalter, die jetzt schon entschieden haben, das Turnier nicht durchzuführen, auch wenn es dann zeitlich vielleicht noch ginge. Wir wissen auch nicht genau, ob kleine Veranstaltungen zuerst wieder möglich sind und größere nach einem gewissen Zeitraum. Im Fußball etwa kann man sich vorstellen, dass die D-Jugend schon wieder mit Zuschauern loslegen darf, aber die Bundesliga noch Geisterspiele machen muss.

#### **Was Sie sagen, klingt Gottseidank noch nicht nach einer existentiellen Gefährdung der FN.**

Wenn wir davon ausgehen, dass uns das jetzt nicht drei Jahre hintereinander passiert, trifft es uns zum Glück nicht in der Existenz, denn wir haben in den letzten Jahrzehnten kostenbewusst gewirtschaftet und finanzielle Reserven, mit denen wir das in diesem Jahr abfangen können. Wir werden ja nicht das ganze Drei-Millionen-Defizit haben, sondern weniger. Wir werden das Defizit nicht wegkriegen, aber können es abpuffern.

#### **Was hören Sie finanziell gesehen von den Vereinen über die ausgefallenen Turniere hinaus?**

Das ist bei 7500 Vereinen sehr unterschiedlich. Da gibt es sicherlich welche, die können das abfedern, aber wir haben auch viele Vereine, die schwer getroffen sind durch den Wegfall des Reitunterrichts. Gerade diejenigen, die einen Schulpferde-Betrieb haben, also eigene Pferde, die weiter versorgt werden müssen. Sie wollen was zu fressen haben, das heißt, da sind laufende Kosten für Personal und die Versorgung, den Unterhalt der Anlage, die auch nicht einfach so weggedrückt werden können, weil ich das Pferd ja jetzt nicht sechs Wochen in den Schrank stellen und vergessen kann wie einen Ball. Da kriegen wir schon viele Hilferufe, die sagen, das schaffen wir jetzt mal vier oder acht Wochen, aber dann wird es richtig eng.

#### **Was sagen Sie denen?**

Unsere Hauptaufgabe ist im Moment Information und Hilfestellung. Wir sind an sieben Tagen zwölf bis vierzehn Stunden dabei, Informationen aufzubereiten. Zum Beispiel zum Thema Fördermittel, die jetzt kommen werden. Wir schlüsseln sie nach Bundesländern auf, damit der Vereinsvorsitzende aus Hessen genau nachschauen kann, an wen er sich in seiner Region wenden kann. Und wie er die ganzen Anträge stellen muss.

#### **Wie wichtig ist es, dass der CHIO Aachen dieses Jahr stattfindet? Er wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.**

Für Aachen selbst ist das natürlich sehr wichtig. Das ist deren Hauptveranstaltung jedes Jahr. Ich kann mir vorstellen, dass sie alles daran setzen werden, dass das Turnier zu akzeptablen und für alle Menschen sicheren Bedingungen stattfinden kann. Vom Organisationsaufwand her haben sie dort sehr gute Voraussetzungen mit ihrer festen Anlage und brauchen nur eine Vorwarnzeit von einigen Wochen. Auch für uns ist es wichtig. Zusammen mit Hamburg und ein paar anderen ist das ein Flaggschiff unseres Sports. Aber wenn andere Gründe die Austragung unmöglich machen würden, dann würde der Pferdesport auch das überleben. Alles, was ich sage, muss richtig eingeordnet werden. Wir erleben die größte Krise seit dem Zweiten Weltkrieg und die Gesundheit geht immer vor, selbst wenn ich hier lamentiert haben sollte.

Das Gespräch führte **Evi Simieoni**.